



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 150. Freitag den 29. Juni 1832.

An die Zeitungsleſer.

Bei dem Schluſſe des 2ten Vierteljähres dieſer Zeitung, erſuchen wir Diejenigen, welche für das 3te Quartal d. J. zu pränumeriren wünſchen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Juli, Auguſt und September entweder bei uns, oder wenn es den Intereſſenten bequemer ſeyn ſollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reuſche-ſtraße No. 12,

„ „ „ A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Allee,

„ „ „ J. E. Ficker, Ohlauer ſtraße No. 28 im Zucker-Rohr,

„ „ „ A. M. Hoppe, Sand-ſtraße im Fellerſchen Hauſe No. 12,

„ „ „ C. W. Koldeweh, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,

„ „ „ J. J. G. Bauch, Friedrich-Wilhelms-ſtraße im goldenen Schwert,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroſchen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des geſetzmäßigen Stempels) gefälligſt in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht ſtatt.

Die Privilegirte Schleiſſche Zeitungs-Expedition.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 26. Juni. — Se. Majeſtät der König haben dem Kanceli-Director Müller bei der Regierung zu Frankfurt a. d. O. den rothen Adler-Oden vierter Klaſſe zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz iſt von Stettin hier angekommen.

Dem vorgestrigen Militär-Wochenblatt zu Folge, iſt der Oberſt vom Kriegs-Miniſterium, v. Coſel, zum Commandeur der 2ten Kavallerie-Brigade; der Oberſt und Commandeur des Garde-Huſaren-Regiments, von Malachowski, zum Commandeur der 5ten Kavallerie-Brigade; der Oberſt und Flügel-Adjutant, v. Bojanowski, zum Commandeur des 2ten Dragoner-Regiments, und der Oberſt-Lieutenant und Commandeur des 2ten Dragoner-Regiments, Graf Pückler, zum Commandeur des Garde-Huſaren-Regiments ernannt worden.

R u ſ ſ l a n d.

St. Petersburg, vom 16. Juni. — Am 11ten d. hatte Herr Buchanan, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Audienz bei Ihren Majeſtäten dem Kaiſer und der Kaiſerin.

Die St. Petersburgſche Zeitung begleitet die Mittheilung der Kaiſerl. Verordnung in Bezug auf die Aufnahme der Polniſchen Militärs in den Ruſſiſchen Armeedienſt mit folgenden Bemerkungen: „Die Inſurrection, welche das Königreich Polen gegen Ende des Jahres 1830 erſchütterte, mußte, wie es in der Natur aller gewaltsamen Unruhen liegt, durch die Zerſtörung der Ordnung, dieſes Unterpfandes des allgemeinen und individuellen Wohlfandes, jenes Land unvermeidlich in die traurigſte Lage verſetzen. In einer ſolchen wurde es von der geſetzlichen Regierung bei deren Rückſicht angetroffen. Einige Theile

der auf dem rechten Weichsel-Ufer belegenen Wojewodschaften, die von ununterbrochenen Kriegsoperationen heimgesucht worden waren, boten ein Gemälde der äußersten Verheerung und Armut dar; das ganze übrige Königreich befand sich in eben so bedauernswerthem Zustande, eine Folge der schweren Auflagen und verderblichen Erpressungen aller Art, so wie des allgemeinen Sturmes, der das Land zerrüttet hatte. Nach dem Untergehen zum Grunde liegenden gesetzlichen Einrichtungen versiegten augenblicklich alle Quellen des allgemeinen Wohlstandes, und dem Gewerbsfleisse, so wie jeder regelmässigen bürgerlichen Thätigkeit, wurden alle Wege verschlossen. Noch schwieriger und drückender ward diese Lage, als die Truppen der Insurgenten-Armee, viele Tausend an der Zahl, aus den fremden Nachbarstaaten, über deren Grenzen die Russische Armee sie gedrängt hatte, in das Königreich zurückkehrten. Ihre Anwesenheit vermehrte die Zahl der Zustichtslosen um ein Beträchtliches; ohne Vermögen und Gewerbe, ohne bestimmte Verbindlichkeiten und Geschäfte, wurden sie für das Land eine neue schwere Bürde, nutzlose Zehrer an den dürftigen Ueberresten des National-eigenthums und eine gefährliche Waffe zu bürgerlichen Unruhen, die man eben erst gestiftet hatte. Die Regierung, welche in ihrer thätigen Sorge für die Wiederherstellung des alten Wohlstandes im Lande und für die Befestigung der Sicherheit und Ruhe des Einzelnen wie des Ganzen nicht ermüdet, hat es für unumgänglich erachtet, die künftigen staatsbürgerlichen Verhältnisse und Obliegenheiten dieser heimgekehrten Truppen auf gerechte und feste Principien zu gründen, um somit einerseits die wohlbedenkenden Bewohner Polens zu beruhigen und jede mögliche Verzögerung im Fortschreiten der begonnenen Organisation des Königreichs zu beseitigen, andererseits das eigene Loos jener Truppen sicher zu stellen und sie vor den Unfällen zu bewahren, denen die meisten von ihnen, bei Ermangelung moralischer Fähigkeiten und wesentlicher Hülfsmittel zu eigenhändigem Erwerbe, entgegengehen würden. Als Mittel zur Erreichung dieses doppelten Zwecks bietet sich zunächst dar, die Militairs von niederen Ränge, welche unter den Insurgenten gedient haben, in den Dienst der Kaiserl. Armee aufzunehmen, jedoch nicht Alle ohne Unterschied, sondern nur diejenigen, welche ohne festes Besitzthum oder bestimmtes Gewerbe aller Unterhaltsmittel beraubt sind. Alle andere Individuen aus der besagten Klasse hingegen, die sich nach ihrer Heimkehr wieder dem Ackerbau oder einem andern sicheren Gewerbe zugewandt haben oder ein festes Eigenthum besitzen, mußten als nützliche und zuverlässige Mitglieder der Gesellschaft bei der von ihnen erwähnten Lebensweise verbleiben.“

Zur Revision der Rechnungen in Bezug auf die Kriegskosten des Persischen und Türkischen Feldzuges ist bei der Militair-Rechnungs-Expedition eine besondere temporäre Section errichtet und für den Etat derselben eine Summe von 29 540 Rubel bestimmt worden.

Bei Nyserbel wurde vor einigen Tagen im finnischen Meerbusen ein weiblicher Delphin, eine in jenen Gewässern

sehr seltene Erscheinung, von 1 Arschin und 13 Werst hoch Länge, gefangen, und gelangte durch Vermittelung des Präsidenten v. Uwaroff an das Museum der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Deutschland.

München, vom 19. Juni. — Se. Maj. der König ist gestern Nachts um halb 11 Uhr aus Italien zurück in unserer Residenzstadt angekommen. Allerhöchst derselbe wurde überall mit dem lautesten Jubel von der zahlreich versammelten Volksmenge begrüßt. Der Magistrat der Hauptstadt war Se. Maj. stat bis nach Wolfrathshausen entgegengefahren. Ein Theil der Bürgerschaft erwartete die Ankunft des Königs bei Baierbrunn; ein anderer Theil war mit seinen laubbefränzten Wagen und den drei Fahnen, welche die Inschriften trugen: „Es lebe der König!“ — „die Verfassung — deren Gedeih und Erhalter!“ und „Bayerns Treue!“ in Sendlingen versammelt, und die Gesellschaft des Festins bewillkommnete Se. Maj. in Jeking. Als endlich bei der Ankunft des Königs der ganze Zug von Wagen und Reitern sich in Bewegung setzte, verwandelte sich derselbe, da bereits die Nacht eingebrochen war, in einen imposanten Fackelzug, der, bei der Stadt angelangt, sich durch die Karls-, Raasfingerg-, Wein- und Theatiner-Schwabinger-Straße bis zur Residenz hin bewegte, woselbst die Gesellschaft des Probranzes ihren Sängerkhor aufgestellt hatte. Eine unzählige Menschenmasse wogte schon den ganzen Abend gegen Sendling und die benachbarten Orte hinaus. — Die angeblich Inspicirung der Rheinbairischen Truppen durch Se. Durchl. den Fürsten Brabe, dürfte wohl noch keine so ausgemachte Sache seyn, als einige Blätter versichern. Es frazt sich jetzt vor Allem, was Se. Maj. der König deshalb verfügen wird.

Aus Homburg wird unterm 16ten d. gemeldet: Gestern wurde der Dr. Wirth unter Begleitung von acht Gendarmen und einer Abtheilung Chevauligiers und Infanterie in einer Chaise von hier nach dem Gefängniß in Zweibrücken abgeführt. Die Regierung hat wegen seiner auf dem Hambacher Feste gehaltenen Rede eine neue Anklage auf Hochverrath gegen ihn angestellt. Obgleich sich bei dieser Gelegenheit eine große Volksmenge vor Wirths Hause versammelt hatte, so ging die Verhaftung doch ohne Störung der Ordnung vor sich, da Wirth selbst die aufgeregten Gemüther zur Ruhe ermahnte.

Speier, vom 18. Juni. — Wir vernehmen, daß Dr. Siebenpfeifer heute früh zu Hart, bei Neustadt, verhaftet, und nach Landau gebracht worden ist, von wo er nach Zweibrücken gebracht werden soll, an welchem Orte, wie man ver sichert, die Untersuchung gegen Wirth, Siebenpfeifer, Hochdörfer u. s. w. vorgenommen wird. — Wir vernehmen, daß der General-Lieutenant von Lamotte das Kommando der Truppen in Rheinbairern erhalten hat, und demzufolge seinen Sitz in Speier nehmen wird. Die

Garnison der Kreisauptstadt soll künftighin, wie versichert wird, aus einem Bataillon des 14ten Linien-Infanterie-Regiments, mit dem Stabe, und einer Escadron des 6ten Chevaulegers-Regiments bestehen.

Wiesbaden, vom 20. Juni. — Unterm 16ten d. ist eine Verordnung erlassen worden, wonach alle Volksversammlungen, zu welchen nicht eine obrigkeitliche Erlaubniß erteilt worden ist, und alle Zusammenkünfte zu politischen Zwecken verboten sind. Es ist ferner jedem, welcher nicht vermöge seines Amtes dazu berufen ist, verboten, bei Volksversammlungen öffentliche Reden an das Volk zu halten. Es dürfen ohne vorherige Anzeig und Genehmigung der Polizeibehörde keine Vereine, welches auch ihr Zweck seyn mag, im Herzogthum errichtet werden. Es ist untersagt, ohne vorhergegangene obrigkeitliche Genehmigung für ausländische Vereine Beitritte im Herzogthum zu sammeln, oder auf sonstige Weise ihre Zwecke zu befördern, oder einem ausländischen Vereine, welcher nicht die Genehmigung beider Regierungen erhalten hat, beizutreten. Alle besondere Abzeichen, namentlich das Tragen von Kokarden und Bändern, die nicht in dem Lande, dessen Unterthan der ist, der sie trägt, erlaubt sind, sind untersagt.

Kostock, vom 11. Juni. — Wir erwarten bereits übermorgen Sr. K. Hoh. unsern Großherzog zu Dobberan. Den 17ten und 18ten dürfte die Königin von Baiern mit den erbgroßherzogl. Herrschaften eintreffen. Zuverlässige Nachrichten stellen die Abreise der Russ. Großfürstinnen von St. Petersburg auch in die gegenwärtigen Tage; man erfährt zugleich, daß das Dampfschiff, mit dem sie reisen, noch durch eine besondere Corvette, vielleicht im Schlepptau, begleitet seyn wird.

Hannover, vom 20. Juni. — Ueber die Cwle erwähnt worden) am 18ten d. stattgehabte Feier des Jahrestags der Schlacht von Waterloo meldet die hiesige Zeitung folgendes Nähere: „Um 9 Uhr Morgens stellten die hier versammelten Truppen, aus reitender und Fuß-Artillerie, 2 Schwadronen Garde du Corps, dem Garde-Husaren-Regimente und den beiden Fuß-Garde-Regimenten bestehend, sich in der Herrenhäuser Allee auf, wo dieselben von Sr. Königl. Hoheit dem Vice-Könige gemustert wurden. Von da begaben die Truppen sich nach dem neuen Paradeplatze, wo sie in einem nach dem Monumente zu offenen Bereich sich aufstellten. Auf den ersten Kanonenschuß schwand die Hülle der kolossalen Victoria auf dem Monumente, und ward von den vereinigten Musik-Chören der Regimenter das schöne Lied: „Nun danket alle Gott“ gespielt, worin die Truppen einstimmten. Dann erscholl das God save the King, auf welches ein allgemeines Hurrah folgte. Nun defilirten die Truppen im Parademarsche vor dem Monumente, die vor demselben aufgestellte R. Standarte saluierend.

Das Garde-Jäger-Regiment wurde von dem Prinzen George von Cambridge Königl. Hoheit geführt, und auch Sr. Königl. Hoheit der Vice-König setzten sich im Vorbemarsche vor dem Denkmale an die Spitze dieses Regiments, dessen Uniform Höchstselben trugen. Eine kaum übersehbare Menge von Zuschauern wohnte mit freudiger Theilnahme diesem vom Wetter ausnehmend begünstigten Schauspiel bei; man bemerkte unter ihnen sehr viele Waterloo-Krieger, welche zu dieser Feier vom Lande heringekommen waren, so wie einen 76jährigen noch rüstigen Landmann mit der silbernen G. braktar-Medaille auf seiner Brust. — Mittags speisten sämtliche mit der Waterloo-Medaille gezielte Unteroffiziere und Soldaten, auch die Invaliden und Abgegangenen, etwa 600, an einer im Reithause auf Königl. Kosten bereiteten Tafel. — Das Offizier-Corps war von den Civil-Beamten zu einem Diner im Königl. Schlosse zu Herrenhausen eingeladen. Der große Orangefesaal, mit Trophäen, den Fahnen der verschiedenen Regimenter, welche der Schlacht beigewohnt hatten, und Laubwerk geschmackvoll verzirt, vereinigte die Gesellschaft unter dem Vorsitze Sr. Königl. Hoheit des Vice-Königs an einer Tafel von 340 Couverts. Die von Sr. Königl. Hoheit angebrachten Gesandtheiten Sr. Majestät des Königs, der Braven von Waterloo mit ihrem tapferen Feldhern, dem Herzoge von Wellington, der alliierten Mächte, welche so viel zur Befreiung Europa's aufgeopfert, der braven Preussischen Truppen, welche so viel zur glücklichen Entscheidung beigetragen haben, und ihres erhabenen Königs, des Hannoverischen Heeres, so wie die von Sr. Exzellenz dem Präsidenten der Waterloo-Comité angebrachten Gesandtheiten Sr. Königl. Hoheit des Vice-Königs und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Cambridge, wurden mit dem lautesten Jubel getrunken. Zukunft ward dem Andenken der gefallenen Helben, welchen die Waterloo-Käule errichtet ist, eine stille Erinnerung geweiht. Abends beschäftigten sich die Soldaten in den Kasernen und an anderen Orten bei Tanz und festlicher Bewirthung. Im Königl. Hoftheater war freies Schauspiel.

Das Fest der Enthüllung des Waterloo-Monuments ward noch durch einen Beweis Königlicher Guld und Anerkennung des Verdienstes verherrlicht, welcher dem Hrn. General Grafen von Alten zu Theil geworden ist. Vor der Fronte der Truppen und im Angesichte des Denkmals einer Schlacht, an welcher dieser Feldherr einen so ausgezeichneten Antheil hatte, überreichten Sr. Königl. Hoheit der Vice-König demselben als ein Ehren-Geschenk Sr. Majestät des Königs einen reich verzieren, mit dem Königl. Wappen und dem Namenszuge Sr. Maj. geschmückten Degen, dessen Klinge auf der einen Seite die Inschrift: Viro optimo Carolo Alten comiti quam ingenio tam virtute praestanti militi REX GRATUS, an der anderen: Waterloo XVIII Juno MDCCCXV, an der anderen: Waterloo XVIII Juno MDCCCXV, führt. Dieser Degen war erst in der Nacht vorher durch einen Courier überbracht, und bei Behändigung desselben geruhten Sr. Königl. Hoh. an die vorzüglichsten Dienste

zu erinnern, welche der Herr General in einer Reihe von länger als 50 Jahren dem Könige und dem Vaterlande leistete.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 17. Juni. — Gestern von 2 bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr führte der König den Vorsitz im Ministerrathe und begab sich sodann nach St. Cloud.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß der Herzog von Orleans am 15ten d. M. mit großem Jubel in Beaucaire und Nîmes empfangen worden sey.

Das Journal du Commerce meldet: „Der Herzog von Orleans wurde bei seiner Ankunft in Doulon am 11ten d. mit dem Rufe: Es lebe die Freiheit! Es lebe der Herzog von Orleans! empfangen; aber ein merkwürdiges Ereigniß bezeichnete die ersten Stunden seines dortigen Aufenthaltes. Kaum im Hotel von Malta abgestiegen, verlangte der Prinz, daß das Offizier-Corps der Nationalgarde ihm vorgestellt werde; dieses versammelte sich sofort und begab sich zum Herzoge; als hier der Oberst derselben von einer Adresse sprach, wollte der Prinz, daß sie ihm sofort mitgetheilt werde; hierauf trat ein Capitain der Artillerie der Nationalgarde, Namens Geoffroy, vor und las eine von dem Offizier-Corps votirte Adresse vor, worin von den Hoffnungen, welche das Ministerium des 13. März vernichtet habe, von den Gefahren, die der neuen Dynastie drohten, und von der Nothwendigkeit einer Veränderung des politischen Systems der Regierung die Rede war und der Prinz gebeten wurde, seinem königlichen Vater die Wünsche der Douloner Patrioten zu hinterbringen. Der Herzog erwiderte, er sey überrascht, von geschwundenen Hoffnungen zu hören; sein Vater habe seinen Eid vor den Deputirten der Nation niedergelegt; er habe denselben gehalten, wie er ihn immer halten werde, und trenne sein Interesse nicht von dem des Vaterlandes. Der König werde die Feinde Frankreichs bekämpfen, sie möchten nun in der Vendee unter der weißen oder in Paris unter der rothen Fahne auftreten; was ihn (den Prinzen) selbst betreffe, so werde er, den Justitutionsen von Herzen ergeben, stets auf Seiten der Freunde des Landes und seiner Unabhängigkeit seyn.“

Ueber die Verhaftung der Herren von Fitz-James, Chateaubriand und Hyde de Neuville giebt der Messager des Chambres folgende Details: „Herr v. Chateaubriand wurde gestern früh um 5 Uhr in seiner Wohnung in der rue d'Enfer verhaftet; sein Haus war schon um 2 Uhr umzingelt worden, man wartete aber den Anbruch des Tages ab, um in dasselbe einzudringen. Der Wache zeigte bei diesem für ihn gewiß unerwarteten Erwachen viel Kaltblütigkeit; er sprach zu den Umstehenden mit vollkommener Seelenruhe und nahm sein Rem-lexicon mit, um, wie er sagte, sich die Zeit seiner Gefangenschaft durch Berschwächen abzukürzen. — Der Baron Hyde de Neuville wurde um 4 Uhr Morgens verhaftet; er lag noch im Bette und leidet, kaum von der Cholera genesen, noch an giftigen Hüft-

Schmerzen; er protestirte gegen alle in dem Verhaftungs-Befehle angeführte Beschuldigungen; er befindet sich auf der Polizei-Präsektur in einem kleinen Zimmer des dritten Stockwerks; seine Gemahlin hat die Erlaubniß nachgesucht, ihn als Krankenwärterin begleiten zu dürfen. Der Herzog von Fitz-James soll in einem Hause der Chaussee d'Antin arretirt worden seyn.“ — Das Journal des Débats kann seinen Schmerz über die Verhaftung dieser drei ausgezeichneten Männer, namentlich aber über diejenige des Hrn. v. Chateaubriand, nicht verbergen. „Nichts in der Welt“, sagt dasselbe, „soll uns zwingen, unser Erstaunen und unseren Schmerz zu verhehlen. Die Freundschaft des Herrn v. Chateaubriand hat unserm Vaterlande zum Ruhme gereicht, und wir berufen uns heute lauter als jemals darauf. Ganz Frankreich wird sich gewiß mit uns vereinigen, um die Freilassung eines Mannes zu verlangen, den es seit lange unter seine berühmtesten Schriftsteller zählt, Frankreich, dessen Rechte Herr v. Chateaubriand mit einem Genie und einer Beredsamkeit vertheidigt hat, die nie übertroffen werden können. Welche Ansichten er auch über die gegenwärtige Regierungsform haben mag, seine Liebe für Nam und Freiheit ist deshalb nicht weniger lebhaft und fleckenlos. Herr v. Chateaubriand ist stark genug durch sein Genie und seine Beredsamkeit, er schreibt, aber er läßt sich nicht zum Konspiriren herab. Ohne Zweifel hat die Regierung sich nur in Folge schwerer, aber gewiß ungetrübter gerichtlicher Ausfaren entschlossen, seine Verhaftung zu verfügen; wir sind aber überzeugt, daß er gleich nach den ersten Ausschüssen an Freiheit gesetzt werden wird. Jeder Tag, den er länger im Gefängniß zubrächte, würde für uns, wie für alle gute Bürger und für Jeden, der den Ruhm und den Genius der Wissenschaften und der Freiheit liebt, ein neuer Tag der Trauer seyn. Auch Herr Hyde de Neuville konspirirte nicht, wie wir dies versichern können; in seinen glücklichen Tagen war er, wie Herr v. Chateaubriand, unser Freund, wir werden ihn in seinen unglücklichen nicht verlassen. Brauchen wir an die bewundernswürdige Loyalität seines Charakters noch zu erinnern? Giebt es einen Mann, der mehr Eifer für den Ruhm und das Glück Frankreichs, für alle edle und hochherzige Ideen gezeigt hätte? Herr Hyde de Neuville war ein Mitglied des Martignac'schen Ministeriums, des letzten, dem unter der Restauration schöne Tage trachteten, und welches das patriotische und rahnvolle Werk unternommen hatte, den Thron mit der Freiheit wieder auszufüllen; es fiel in Ungnade, sobald das Königthum den ernstlichen Willen faßte, die Charte anzustößen. Der Despotismus hätte keinen größeren Feind finden können, als Herrn Hyde de Neuville, und von welcher Art auch seine Wünsche seyn mögen, so ist er sicherlich kein Verschwörer. Wir haben nicht die Ehre, den Herzog v. Fitz-James genauer zu kennen, aber die Höhe seines Charakters, die sich in seinen Tugenden ausdrückt, läßt uns glauben, daß er eben so wenig schuldig seyn kann, wie die beiden Gefährten seiner Gefangenschaft. Die Regierung hat befohlen, diese berühm-

ten Männer mit aller Schonung zu behandeln, und namentlich wissen wir, daß Herr v. Chateaubriand, ohne sein Verlangen, die Rücksichten und die Achtung zu Theil geworden sind, die man einem Manne, dessen Name der Nation zum Ruhme gereicht, schuldig ist. Das ist aber nicht genug; es ist nothwendig, daß ihnen Gerechtigkeit widerfähre, und daß Frankreich nicht bei dem Gedanken zu seufzen brauche, daß der größte unter seinen Schriftstellern, der berühmteste Vertheidiger seiner Freiheiten, daß der Mann, der so viel für den Ruhm seines Vaterlandes gethan hat und nur für dasselbe athmet, kein anderes Asyl in ihm finde, als einen Kerker." — Dem Nouvelliste zufolge, wäre die Regierung in Folge des Verhörs des Herrn Berryer zu dieser strengen Maßregel geschritten, während andere Blätter von einer geheimen Regenschhaft für Heinrich V. sprechen, zu welcher jene drei Männer gebürt hätten. — Die Gazette de France nimmt ihrerseits Herrn Berryer in Schutz, gegen den, wie der Moniteur meldet, in Nantes eine Untersuchung eingeleitet ist. „Es ist unglaublich“, sagt dieses Blatt, „daß der Mann, der in allen seinen politischen Plaidoyers jede Gelegenheit benutzte, um gegen den Bürgerkrieg zu protestiren und die Schranken der parlamentarischen Opposition zu vertheidigen, an einem Komplott Theil genommen und nicht im Gegentheil die größten Anstrengungen gemacht haben sollte, dem Vaterlande unerforschliches Unglück zu ersparen. Wenn man bedenkt, daß Herr Berryer, nach dem Gesändnisse aller Parteien, einer der größten Redner unserer Zeit ist, so muß man einen gesellschäftlichen Zustand beklagen, in welchem der Glanz solches Ruhmes nicht vor Verfolgung schützt. Uebrigens zweifeln wir nicht daran, daß Herr Berryer der Rednerbühne, der juristischen Welt und seinem Vaterlande, zu dessen berühmtesten Männern er mit Chateaubriand und Lamartine gehört, bald wiedergegeben werden wird.“

Auch der General Kemarino wurde gestern früh verhaftet, soll aber, dem Messenger zufolge, gegen Abend wieder frei gelassen worden seyn.

In dem Landhause des hiesigen Erzbischofs in Conflans, und in Luzon in dem Hotel des dortigen Bischofs sind Hausdurchsuchungen gehalten worden. Dasselbe ist in dem dem Herzoge v. Duras, der gegenwärtig in Italien reist, gehörigen Schlosse Uffe bei Tours geschehen.

Der Moniteur giebt die nachstehenden Auszüge seiner Korrespondenz, Mittheilungen aus dem Westen: „Im Departement der Sarthe giebt es keine einzige Bande von Chouans mehr. Einige Individuen, gegen welche Verhaftungsbefehle erlassen worden, meiden ihre Wohnungen und verlangen, aus ihren Schlüpfwinkeln zu kapituliren. Die Vernichtung der Chouanerier im Departement der Ille und Vilaine ist die Veranlassung zu einer Spottmüß gewesen, die 25 — 30 junge Leute dem Deputirten dieses Departements, Herrn Gaillard, de Kerberlin, in Nantes gebracht haben. Der ehrenwerthe Deputirte hatte ausdrücklich gewünscht, daß die Ortsbehörde sich nicht in die Sache mische. Aus Bourbon-Vendee schreibt man,

daß die Landleute sich mit Waffen und Gepäck ergeben. Zwei Kriegsräthe waren in dieser Stadt niedergesetzt worden. Die von allen Seiten eingehenden Berichte über die Wiederherstellung der Ruhe haben die Corps-Commandeurs veranlaßt, die Concentrirung der Truppen aufzugeben und diese letzteren allmählich wieder ihre Kantonnirungs-Quartiere beziehen zu lassen, wie solche vor dem Ausbruch der Unruhen im Westen bestanden. Die angeblichen Geheimnisse des Schlosses la Penissiere werden sich nächstens enthüllen; es ist die Hinwegräumung des Schutzes in Gegenwart des Instructions-Richters und der Maires mehrerer Gemeinden aus der Umgegend anbefohlen worden.“ — Den neuesten Nachrichten aus Nantes vom 15ten zufolge, war der Zweck dieser Maßregel (nämlich zu ermitteln, ob und was für Personen in den Flammen umgekommen) noch in keinerlei Weise erreicht worden.

Paris, vom 18. Junl. — Gestern Mittag kam der König zur Stadt, um auf dem Carouffel-Platz und im Hofe der Tuilerien verschiedene Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, bestehend aus der Municipals-Garde, dem 1sten, 16ten, 25sten und 38sten Linien-Regimente, dem 3ten, 12ten und 14ten leichten Regimente, dem 1sten Karabinier-, dem 2ten und 6ten Dragoner-Regimente und zweien Batterien, zu mustern. Nach der Revue erfolgte die Vertheilung mehrerer Kreuze der Ehrenlegion, worauf die Truppen bei dem Könige vorbeimarschirten. Um 3 Uhr kehrten Sr. Majestät nach Saint-Cloud zurück.

Die Gazette de France enthält Folgendes: „Wohlthut es mit uns gekommen! Die Herren v. Chateaubriand, Fitz-James und Hyde, de Neuville in Paris verhaftet, Herr Berryer streng bewacht in Nantes, die Herren Garnier-Pagès, Laboussiere und Cabot vor dem Kriegsgerichte fliehend, die Gefängnisse in Paris und im Westen überfüllt, Franzosen durch französische Kugeln zu Boden gestreckt, gelehrte Schulen aufgelöst, junge Studierende proscribirt, Cathelineau todt, heldenmüthige Frauen allen Gefahren, ja dem Tode preisgegeben, ein junger Morency in Frankreich gleich einem Unbekannten verhaftet, Herr von Lafayette, auf seinem Landgute Schutz suchend, wie unter Buonaparte, die Herren Odilon-Barrot und Mauguin in öffentlichen Blättern verfolgt, Paris und vier Departements in Belagerungszustand versetzt, Polkzei und Gendarmerie in der Verfolgung flüchtiger Franzosen begriffen: dies ist ein schwaches Bild unserer jetzigen Lage. Was hat sich denn im Lande zugetragen? Versetzt man sich in die glücklichen Tage von 1824 zurück, so kann man kaum begreifen, wie eine hochgestellte Gesellschaft plötzlich in einen solchen Abgrund von Uebeln aller Art gerathen konnte. Was ist aus dem damaligen glänzenden Hofe geworden? Karl X., dessen Regierungs-Antritt mit solchem Jubel begrüßt wurde, beruht in der Verbannung Frankreichs Unglück; die Tochter Ludwigs XVI. hat bei ihm die Rolle der Antigone wieder übernommen, die sie so lange bei

Ludwig XVIII. spielte; der Dauphin, der siegkrönt von Cadix zurückkehrte, schmachtet als ein Gefangener in dem Schlosse der Stuarts; eine Prinzessin, die unsere Feste belebte, unsere Künste förderte, wird von Spähern verfolgt, wenn anders nicht schon der Tod sie erreicht und ihren Sohn zum zweitenmale zu einer Waise gemacht hat. Minister und Geliebte aus jener Zeit verbringen ihre Tage in der Zurückgezogenheit oder in festen Schlössern, da sie ihrem Lande von keinem weiteren Nutzen seyn können. Und was ist aus der ruhmwürdigen Opposition geworden? Herr B. Constant ist am Tage nach errungenem Siege aus Rugmer gestorben; die Herren Vèrier und Lamaque sind, nachdem sie ihr Leben in einem nutzlosen Kampfe erschöpft, in zwei feindlichen Feldlagern gestorben; Herr Laffitte hat sein unermeßliches Vermögen eingebüßt; Herr von Lafayette hat seine Popularität verloren; jede Täuschung ist geschwunden, jede Hoffnung vernichtet. Ein solcher Zustand der Dinge zeugt ohne Zweifel von einem tief eingewurzelten Uebel. Damit ein Land wie Frankreich Ruhe finde, muß Alles, was seinen Ruhm ausmacht, auch in Ehren gehalten werden: das Genie des Herrn Chateaubriand, das glänzende Talent des Herrn Berryer, die Beredsamkeit des Herrn von Fitz-James, die Treue des Herrn Hyde de Neuville, das militairische Talent des Herzogs von Belluno, der ritterliche Muth der Larochefoucault, der Name Montmorency. Ein Familien-Rath allein kann diesem inneren Zwiespalte ein Ende machen, der, wenn er noch länger dauerte, das Schicksal des schönsten Landes der Welt kompromittiren könnte. Frankreich will Ruhe haben; es ist endlich Zeit, sie ihm zu geben."

Der Moniteur enthält folgenden, dem Anscheine nach amtlichen Artikel: „Die Verhaftung der Herren von Fitz-James, von Chateaubriand und Hyde de Neuville veranlaßte gestern einige Blätter, Gesinnungen, die sich aus früheren Neigungen ganz natürlich erklären lassen, so wie eine gerechte Bewunderung für ein großes literarisches Talent auszudeckeln; diese Gesinnungen können indessen weder ein Recht begründen, noch eine Pflicht aufheben. Niemanden steht das Recht zu, sich über das Gesetz hinwegzusetzen; wohl aber ist es die Pflicht der Verwahrung, den Arm der Gerechtigkeit ohne irgend eine persönliche Rücksicht zu unterstützen, und wenn einerseits allerdings Umstände eintreten können, wo es der Regierung und ihren Depositarien schwer fällt, diese Pflicht zu üben, so giebt es andererseits auch hochgestellte Männer in der Gesellschaft, die, eben weil sie hoch stehen, noch weniger zu entschuldigen wären, wenn sie die Grundsätze unserer politischen Verfassung vergäßen; und diese Grundsätze, man bedenke es wohl, können heutiges Tages eben so wenig von denen der gesellschaftlichen Ordnung, als die Civilisation von der Freiheit getrennt werden. Jedemfalls darf die Regierung nie vergessen, daß die Grundlage unserer politischen wie unserer bürgerlichen Constitution die Gleichheit vor dem Gesetze ist.“

Die Herren von Chateaubriand, Hyde de Neuville und von Fitz-James sind bereits gestern von dem Instructions-Richter, Herrn Zangiagomi, vernommen worden, und haben demnächst jeder eine besondere Wohnung erhalten, Herr von Chateaubriand bei dem Polizei-Präsidenten im Hause.

Die in der Bende beständliche Truppenmasse mag überhaupt 16,000 Mann betragen. Aus dieser geringen Anzahl (denn sie hat eine Bevölkerung von 3 Mill. Einwohnern im Zaume zu halten, wovon gewiß ein Viertel der Julius Regierung abhold ist) läßt sich erklären, warum der Aufstand so schwer und nur so langsam unterdrückt wird. Sobald die noch erwarteten Regimenter eingetroffen seyn werden, hofft man den Bezirk le Marais, wo sich die Herzogin von Berry befindet, einschließen und dieselbe gefangen nehmen zu können.

In Nantes hat man einen Hausfrevler gefangen eingebracht, der 12,000 Fr. in Gold bei sich trug, nebst zwei anderen Individuen, die ebenfalls, der eine 5000, der andere 4000 Fr., in Gold bei sich führten und sich als Agenten der Kartistischen Partei verdächtig gemacht hatten.

Man sagt, der Hof zu Holyrood habe eine Protestation an drei große Mächte erlassen gegen die Akte der Herzogin von Berry, wodurch dieselbe sich als Regentin des Königreichs Frankreich im Namen Heinrichs V. bezeichnet.

Das Preussische Schiff „Elisabeth“, von Danzig kommend ist am 13ten d. M. mit zwanzig Polnischen Militairs am Bord in den Hafen von Havre eingelaufen; diese werden nach einem der von der Regierung ihren Landesleuten angewiesenen Depots gebracht werden.

General Mina ist, nach der Spanischen Gränze reisend, durch Bordeaux gekommen.

Aus Algier wird unterm 27. May geschrieben: „Der General-Lieutenant Boyer hat an den General Savary einen ausführlichen Bericht über die Angriffe gesandt, welche mehrere tausend Araber vom 3ten bis zum 8ten d. M. auf die Stadt Oran und deren Festungswerke unternommen haben. Die durch die fanatischen Morden eines Marabout, Namens Mehadin, vereinigten Verwüsthämme hatten es gewagt, den General Boyer zur Uebergabe des Platzes auffordern zu lassen, was von ihm unbeantwortet blieb. Am 2. May sah man ihre Kolonnen heranrücken und Abends etwa 600 Mann ihre Zelte zwei Schussweiten von der Festung aufschlagen; in der folgenden Nacht stießen eine Menge anderer Araber zu ihnen, und am 3ten war der Feind etwa 3000 Pferde und 2000 Mann Infanterie stark. Mit Sonnenaufgang sammelte er sich bei dem Dorfe Kengentah und machte nach einem kurzen Gebete unter Vortragung der Fahnen einen wüthenden Angriff auf dieses Dorf und zwei Forts der Stadt, der aber zurückgeschlagen wurde; am 4ten wiederholten die Araber einen Angriff auf das Fort St. Philipp, in dessen Graben sie vordrangen; hier entspann sich ein heftiger Kampf, der bis in den Abend hinein dauerte

und mit dem Rückzuge der Araber erregte; die Französischen Truppen litten besonders durch Steine, die von den Arabern mit großer Geschicklichkeit geschleudert wurden. Der Tag des Sten verlief ziemlich ruhig; die Besatzung von Oran rasste an demselben das Dorf Kassel Ein, hinter welchem der Feind Tages zuvor sich in einer vortheilhaften Stellung festgesetzt hatte. Indessen hatte der Aufstand der Araber immer weiter um sich gegriffen, und am 6. May schlugen 32 verschiedene Stämme, im Ganzen etwa 12,000 Mann stark, ihre Seite im Angesichte der Festungswälle auf. Dieser bedeutenden Verstärkung ungeachtet, unternahm der Feind an diesem Tage keinen ernsthaften Angriff, am folgenden Tage mißglückte ihm ein unter Begünstigung eines dicken Nebels gemachter Versuch, das Fort St. Philipp zu überrumpeln. Dieses Fort, auf das von Anfang an die Araber ihre Hauptangriffe richteten, weil es der Schlüssel zu den Wasserbehältern ist, aus denen alle öffentlichen Gebäude so wie die alten und neuen Kastele der Festung gespeist werden, war nicht in dem besten Vertheidigungszustande; General Doper ließ daher den ganzen Tag des 7ten, an welchem der Feind keine Bewegung machte, an der Befestigung desselben arbeiten. Am 8ten ließ ein dicker Nebel, der den Himmel bedeckte, auch die nächsten Gegenstände bei den Wällen nicht erkennen; die Araber benutzten denselben, um sich den Außenwerken zu nähern, gegen die sie bis in die Nacht hinein ein lebhaftes Feuer unterhielten, ohne unseren Truppen aber Schaden zuzufügen. Dieser Angriff war der letzte; am 9ten Morgens trennten sich die einzelnen Stämme und schlugen den Weg nach den Bergen ein. An demselben Tage kam die Französische Sabatre la Meuse an und setzte 500 Mann vom 66sten Regiment aus Land, die sich sofort mit der tapferen Garnison von Oran vereinigten. Der General Major Trobriant hat sich bei der Vertheidigung des Platzes sehr ausgezeichnet."

S p a n i e n.

Madrid, vom 7. Juni. — Der Graf Lazos, welcher D. Miguels Armee verlassen und sich öffentlich für Donna Maria erklärt hat, erhält täglich mehr Partheigänger. Die letzte Post berichtet, daß sein Corps sich bereits auf 5000 Mann stark, wohl ausgerüstet und bewaffnet, belaufe, und daß er mit demselben, sich der Provinz Trax os Montes bemächtigt habe.

In den letzten Tagen wurde hier ein Ministerrath gehalten, um Maßregeln wegen Herabsetzung der Pensionen zu treffen, einer Last, welche für den Staat sehr drückend ist, und deren Betrag, in seinem ganzen Umfange, man nicht einmal kennt; da die Pensionen größtentheils aus verschiedenen Zweigen der Staatseinkünfte gezahlt werden, aber welche der Finanzminister keine Controлле hat. Auch hat man sich mit dem Gegenstande der Vereinigung mehrerer Stellen in einer Person beschäftigt. Da indess bei dieser Frage eine Menge sehr bedeutender Personen betheiliget ist, denen man nicht wohl zu nahe kommen

kann, so glaubt man nicht, daß dieser Plan des Finanzministers, eine Ersparung zu bewirken, großen Erfolg haben werde.

Der Streifzug, welchen der Gen. Minio, der Befehlshaber der Uhlanen der Garde, auf das portugies. Gebiet gemacht, hat zu großen Klagen von Seiten des Engl. und Franz. Gesandten Anlaß gegeben. Der Span. Hof hat, um den Mächten, welche diese Herren repräsentiren, Genugthuung zu verschaffen, befohlen, daß der Gen. Minio vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle, was auch bald geschehen dürfte.

Die Kälte ist noch immer bedeutend und man ist genöthigt, sich wie im Winter zu kleiden. Die dreitägigen Fieber herrschen sowohl in der Hauptstadt, wie in den Provinzen. In der Umgegend von Madrid sterben sehr viele Menschen.

Es ist die Rede, den Tabaks Verkauf in ganz Spanien zu verpachten. Sollte es dem Pächter gelingen, die Erlaubniß zu erhalten, den hohen Preis des Tabaks herabzusetzen, so würde er sich nicht allein ein unermeßliches Vermögen erwerben, sondern auch Hoffnung haben, dem Contreadmiralen gänzlich ein Ende zu machen. — Der ehemalige Bischof von Malaga, Pater Belez, ein Franciscaner Capuziner, gegenwärtig Cardinal Erzbischof von Valencia, repräsentirt jetzt den Apostolicismus.

Die Regierung hatte die Absicht, noch zwei Regimenter nach Cadix abzuschicken, um die Vertheidigung dieses wichtigen Platzes zu sichern, im Falle er, bei der Landung D. Pedros, angegriffen werden sollte; der Ministerrath und die General Inspectoren sind indess der Meinung gewesen, daß es zu gefährlich seyn dürfte, dort so viele Truppen zu vereinigen; denn, wenn Cadix, in Folge eines Aufstehrs, den Constitutionellen in die Hände fallen sollte, so möchte dies vielleicht am Ende der Surz der Regierung zur Folge haben, indem in Cadix, wie früher in der Sen d'Urgel, sich leicht eine Provinzial Regentenschaft bilden dürfte, welche dann von Frankreich und England unterstützt werden möchte. — N. S. So eben geht die Nachricht ein, daß der General Minio in Madrid angekommen und sogleich in das Gefängniß gebracht worden ist.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 2ten Juni. — Gleich nach der Ankunft des ersten Englischen Kriegsschiffes ließ der Englische Consul Hr. Hoppner, durch einen Anschlag an der Börse, die sämentlichen Englischen Kaufleute in Lissabon auffordern, sich zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zu ihm zu versügen und eine Mittheilung zu vernehmen, welche er ihnen, Namens der Englischen Regierung, zu machen habe. Gegen Mittag statteten, wie früher erwähnt, der engl. Komiral und der Consul, gemeinschaftlich, dem Vizconde von Santarem einen Besuch ab, dessen Zweck zwar nicht bekannt geworden ist, den man indess nicht wohl für einen reinen Höflichkeitsbesuch halten kann. In der Versammlung der Englischen Kaufleute erklärte

Hr. Hoppner, daß Se. Maj. der König von England, auf das Verlangen der Portug. Regierung, und um seinem, einmal ausgesprochenen, Systeme der Nicht-Intervention treu zu bleiben, sein Geschwader aus dem Tajo segeln und dasselbe zu einem zweiten Geschwader stoßen lassen würde, damit beide, an der Küste, Zeugen des bevorstehenden Kampfes zwischen D. Mignel und D. Pedro bleiben, die Bewegungen Spaniens beobachten und sich sogleich für D. Pedro erklären könnten, im Fall Spanien zu Gunsten D. Miguels einschreiten sollte.

Der Morning-Herald enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 9ten d.: „Am Dienstag, den 5ten d., kam hier ein Schiff (in 6 Tagen von Terceira an. Der Capitain meldete, daß Dom Pedro jene Insel zwei Tage vor seiner Abreise verlassen habe, um sich nach St. Michael zu begeben, von wo er unverzüglich nach Portugal segeln würde. Wir sehen daher der Ankunft der Expedition stündlich entgegen, und Alles ist hier geschäftig und thätig, um sich auf seinen Angriff vorzubereiten. — Dom Miguel hält sich noch immer in Zamora und Salvatera auf. Ein Gerücht, daß er auf der Jagd durch ein wildes Thier bedeutend verwundet worden sey, beunruhigte seine Freunde und Anhänger sehr. Am Mittwoch Abend kam er indeß in Belem in Begleitung des General Campbell an, der sich zu ihm begeben haben soll, um wegen der Nachrichten aus Terceira und wegen der Ankunft der beiden Amerikanischen Kriegsschiffe auf dem Tajo Rücksprache zu nehmen. Es sind dies seit 20 Jahren die ersten Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, welche sich auf dem Tajo blicken lassen. Man behauptet, daß sie angekommen sind, um eine prompte Zahlung von einer Million Dollars als Entschädigung für genommene Schiffe während der Blockade von Terceira durch Dom Miguel zu erlangen. Man sieht täglich der Ankunft von noch zwei Amerikanischen Linien Schiffen entgegen. — Am 5ten d. lief die Britannia von 120 Kanonen in den Tajo ein. Am Mittwoch wurden 40 Kanonen und 1000 Marine-Soldaten am Bord der Asia und Revenge geschafft. Gleich darauf wurde die gelbe Fahne aufgesteckt und keine Verbindung mit dem Ufer mehr gestattet. — Man beschäftigte sich sehr angelegentlich mit den Verantheilungen, auf welchem Punkte Dom Pedro wohl die Landung versuchen wird. Die meisten Meinungen vereinigen sich dahin, Cascaes, 4 Stunden südlich von Lissabon, als diesen Punkt anzugeben, und glauben, daß das Geschwader in der Bucht bei dem Fort St. Julian einlaufen, und daß die Landungs-Armee versuchen wird, die Forts einzeln zu nehmen, bis sie nach Belem gelangt, wo, wie man fürchtet, der blutige Kampf um den Besitz von Lissabon stattfinden wird. Dom Miguel hat jetzt sein Hauptquartier in Cacios, auf dem halben Weg zwischen Lissabon und Cascaes aufgeschlagen, wo in sehr kurzer Zeit 25,000 Mann zusammengezogen werden können. — Einige Militairs halten es für wahrscheinli-

cher, daß die Landung bei Figueras versucht werden wird, Andere in Algarbien.

Fünf Uhr Nachmittag. Lord William Russell und sein Gefolge ist ans Land gekommen und hat eine Unterredung mit dem Viscount Santarem gehabt, worauf eine Depesche an Dom Miguel abgegangen ist. Zu gleicher Zeit hat ein Dampfsschiff Befehl erhalten, bereit zu seyn, um dem Admiral des Britischen Geschwaders Depeschen zu überbringen. Man sieht mit der gespanntesten Erwartung dem Resultat der Unterhandlungen entgegen.“

E n g l a n d.

London, vom 16. Jan. — Ihre Majestäten gaben vorgestern ein großes Diner im St. James-Palast, zu dem der Prinz Adalbert von Preußen, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, die Herzogin von Kent, die Prinzessin Auguste und viele andere vornehme Gäste eingeladen waren.

Vor einigen Tagen war in Bushy-Park (wo der König früher als Herzog v. Clarence, wohnte) eine sehr angenehme kleine Gesellschaft versammelt, welcher auch der König und die Königin beizwohnten. Am Abend wurde in den Zimmern getanzt, und der kleine Ball von dem Prinzen Georg v. Cumberland mit Miss Bailay eröffnet, wobei die Prinzessin Auguste (Schwester des Königs) das Piano spielte. Der König hat dem Fürsten Talleyrand und dem Baron Falk eine sehr gnädige Abschieds-Audienz ertheilt. Er machte namentlich dem ersten ein Compliment über sein gesundes Aussehen und dankte ihm für die achtbare würdevolle (gentlemanlike) Art, auf welche er den Französischen Hof representirt, wobei er die Hoffnung äußerte, ihn bald wieder in England zu sehen. Auch Herr Falk ward sehr gnädig entlassen. Der König schien, bei dem Leber, sich sehr wohl zu befinden, war eben nicht heiter.

Lord Grey ist noch immer sehr unwohl. Seine Freunde sagen, daß er so lange im Amte bleiben werde bis die irische und schottische Reformbill erledigt sind.

Gestern stattete der Fürst Salzerand Lord Palmerston im auswärtigen Amte einen Besuch ab. Dem Times zufolge ist die Konferenz über die von Rußland vorgelegten Modificationen in Bezug auf die Ratification des Vertrages vom 15. Nov. einig. Der Courier sagt dagegen, daß noch nichts entschieden sey. Der Globe äußert sich eben so. Dem San zufolge ist ein Gerücht in Umlauf, daß das Geschwader des Admiral's Sir P. Malcolm zum Kreuzen vor der Scheldt-Mündung bestimmt sey.

Der König hat beschlossen, daß in Sunbury (westlich von Hampton) ein Stall für seine Relais gebaut werden soll, wenn er nach Windsor fährt. Dieser Entschluß ist aus dem unehrerbietigen Betragen der Einwohner der Gegend um Brentford entstanden. Als J. J. M. W. zum letzten Male von Windsor kamen, fuhren sie über Hampton und über die Bauhall-Brücke.

Beilage zu No. 150 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 29. Juni 1832.

E n g l a n d.

In der nächsten Woche wird Lord Aberdeen einen Antrag in Bezug auf die Verhältnisse der auswärtigen Politik machen, welcher von dem Herzog von Wellington unterstützt werden wird. Die Erörterung dürfte großes Interesse haben. Die Reform-ills werden, wie man sagt, ihrer vielen Details wegen vor der Mitte des Octobers nicht in Kraft treten können. Man hat sehr viel davon erwartet, das Lord Palmerston seinen Abschied nehmen werde. Seine Freunde wollen indeß behaupten, daß die Regierung ohne ihn unumgänglich etwas thun könne, indem er der einzige Geschäftsmann unter den Ministern sey.

Der Morning-Herald berichtet, daß der Herzog von Wellington heute, als am Jahrestage der Schlacht von Waterloo, auf dem Wege von der Münze nach Holborn vom Pöbel insultirt worden sey. Der Herzog ritt langsam und nahm durchaus keine Notiz von dem Geschrei und Geziße der ihn verfolgenden Menge. Als er die Parlamentsstraße erreicht hatte, kam eine Polizeiwache zu seinem Schutz herbei und zog eine Linie mitten durch die Straße, um dadurch den Pöbel zurückzuhalten; inzwischen gelang es doch Einigen, sich durchzuschleichen, und als der Herzog bald darauf in das Bureau des Advokaten Maule eintat, welches man für dasjenige des Sir Charles Berberell hielt, so erhob der Pöbel ein noch größeres Geschrei. Das obengenannte Blatt macht auf die Schändlichkeit dieses Benehmens aufmerksam, das man selbst an dem Tage gewagt, welcher des Herzogs Namen mit dem Britischen Ruhm auf ewig verbunden habe; die Leute, die dies gethan, nannten sich zwar angeblich Reformfreunde, doch seyen es nur Freunde der Gemeinheit gewesen, da sich kein einziger respektabler und ordnungliebender Mensch ihnen angeschlossen hätte.

Dasselbe Blatt sagt: „Unser Lissaboner Schreiben verdient alle Aufmerksamkeit, da der Zustand der Dinge, die Hoffnungen und Befürchtungen aller Parteien in der Hauptstadt bis zu dem letzten Augenblick daraus hervorgehen. Die Lissaboner Hofzeitung vom 9ten d. enthält keine politische Neuigkeit, außer die Aufhebung der Blokade von Madeira und die Wiederbesetzung der kleinen Insel Porto Santo durch die Behörden Dom Miguel's, nachdem die Truppen Dom Pedro's dieselbe verlassen hatten. — Es scheint jetzt ganz gewiß, daß die über Paris hier eingegangene Nachricht von der Landung Dom Pedro's an der Portugiesischen Küste unrichtig war, denn die Expedition hatte St. Michael noch nicht verlassen.“

Im Globe liest man: „Der Spanische Gesandte hat unserer Regierung neuerdings die Versicherung ertheilt, daß Spanien in Bezug auf Portugal die strengste Neu-

tralität beobachten wird. Lord B. Russell steht, wie wir vernehmen, sowohl mit der Spanischen als mit der Portugiesischen Regierung in Verbindung. Die Expedition, mit der er abgegangen, bezweckt die Aufrechterhaltung der Neutralität von Seiten Spaniens zu sichern, und es ist an ihrem Erfolg nicht zu zweifeln.“

Zwei Nachrichten scheinen auf Sir W. Scott während seiner Reise großen Eindruck gemacht zu haben: die von dem Tode Göthe's, und die von Sir James Mackintosh's Ableben, die er in Frankfurt hörte. Sir Harry Galsford und die DD. Ferguson und Holland behandeln ihn. Sir W. hat sich in den letzten Tagen bedeutend gebessert, kann aber den rechten Arm bis jetzt noch nicht brauchen. Sein Gemüth ist indeß vollkommen ruhig und er ist auf Alles, was da kommen mag, gefaßt. Seine ganze Familie ist um ihn.

Das große Fest, welches der Herzog v. Devonshire in Chiswick zu geben gedenkt, wird eben so glänzend werden, wie das, welches er früher in Moskau bei der Krönung des Kaisers gab. An den Ufern des Serpentine-lake wird ein Zelt errichtet werden, in welchem eine Tafel für fünfhundert Personen gedeckt werden soll. Am obern Ende wird, auf einer Plattform, welche 4 Stufen hat und mit Carmoisinuch belegt ist, eine Tafel für den König und die Königin, den Hof und das diplomatische Corps gedeckt werden. Hinter dieser Tafel wird ein großes Buffet mit 11 Stufen errichtet, auf welchem Kannen, Becher und Schüsseln von massivem Golde, nebst andern Zierathen, aufgestellt werden sollen. Zwei Musikchöre werden während der Tafel spielen, und die Gesandten unter Trompetenschall ausgebracht werden. Seit dem großen Diner in Bauxhall im Jahre 1812 zur Ehre des Sieges von Vittoria, bei welchem der Herzog von York präsidirte, hat man kein solches Fest in England gehabt.

Die letzten Nachrichten aus Brasilien gehen bis zum 25. April, die aus Buenos Ayres bis zum 31. März. Die ersteren bestätigen die gänzliche Unterdrückung des Aufstandes zu Gunsten Dom Pedro's, und die letzteren melden, daß die Ruhe in der Argentinschen Republik vollkommen wiederhergestellt ist. Man war mit der Wahl der Mitglieder für das Haus der Repräsentanten beschäftigt. Die Föderalisten tragen allenthalben den Sieg davon.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, vom 19. Juni. — Ihre K. K. Hoheit die Prinzessin von Oranien wird sich morgen nach Soestdyk, begeben und daselbst bis zum 20ten k. M. verweilen, um welche Zeit die Prinzessin nach dem Seebade von Scheveningen zu gehen gedenkt.

Brüssel, vom 18. Juni. — Der Marquis von Latour, Maubourg, Secrétaire bei der Französischen Gesandtschaft in St. Petersburg, ist, wie die hiesigen Blätter melden, zum Französischen Gesandten in Brüssel ernannt worden.

Es geht das Gerücht, daß ein neues Protokoll auf die Räumung Antwerpens bezüglich, erschienen sey; auch noch von späteren Protokollen ist die Rede, welche der baldigen Befertigung unserer Angelegenheiten günstig seyn sollen. Die Konferenz soll in diesem Dokumente den König von Holland auffordern, vor dem 30. Juni seine Erklärung abzugeben, und bis zum 15ten (nach Privatberichten bis zum 20sten) die Räumung des Belgischen Gebiets durch seine Truppen zu bewerkstelligen. Schwefeln würde man als Weigerung betrachten, und in diesem Falle zu Gunsten Belgiens die Rückstände vom 1. May 1832 von der demselben auferlegten Schuld, abziehen. Obiges soll der Inhalt des 64ten und 65ten Protokolls seyn; nun spricht man aber sogar auch schon von einem 66ten, worin die Freilassung des Herrn Thorn verlangt und der Deutsche Bundestag aufgefordert wird, die Vollziehung dieses Protokolls vom König von Holland zu heischen.

Nachstehendes ist, dem Belge zufolge, die bereits mehrfach erwähnte Note, welche der General Goblet der Londoner Konferenz am 2. Juni überreicht haben soll:

„An S. M. die Herren Bevollmächtigten der fünf Höfe, in der Konferenz zu London vereinigt.

Der Unterzeichnete, Bevollmächtigter S. Majestät des Königs der Belgier, hat die Ehre gehabt, die Note zu empfangen, welche S. M. die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preußens und Russlands so gütig gewesen sind unterm 30. May d. J. an ihn zu richten, und der eine Abschrift der Protokolle der Londoner Konferenz Nr. 61, 62 und 63 beigelegt ist. — Diese Protokolle so wie deren Anhänge geben auf eine augenscheinliche Weise zu erkennen, daß S. Majestät der König von Holland entschlossen ist, kein Gewicht auf die Erklärungen der verbündeten Höfe zu legen. Der unterzeichnete Bevollmächtigte sieht sich daher gezwungen, der Konferenz zu erklären, daß, so lange S. Majestät der König von Holland dem Traktat vom 15. November nicht unbedingt beigetreten ist, S. Majestät der König der Belgier es für seine Pflicht hält, obgleich ungern, jede Unterhandlung abzubrechen. — Der unterzeichnete Bevollmächtigte hofft, daß die Konferenz in diesem Schritte nur eine Maßregel erblicken wird, die S. Majestät dem Könige der Belgier durch die Würde seiner Krone und in dem Interesse der Völker, die zu beherrschen er auf den Wunsch der Konferenz selbst berufen worden ist, vorgeschrieben wird. S. Majestät hatten sich geschmeichelt, durch die Annahme der Krone der Nation, welche Ihnen dieselbe angeboten hatte, den Genuß der Rechte und Vortheile zu erleichtern, welche sie erobert hatte, und deren Früchte sie nur in Frieden genießen konnte, wenn die neue Regierung von den großen Mächten Europas anerkannt

wurde. Aber die Bedingungen, denen sich S. Majestät der König der Belgier, bei Annahme der Krone unterworfen, und welche die Konferenz damals selbst vorgeschlagen und garantirt hatte, waren kaum von der Nation angenommen worden, als ein Einfall, zu dem von Seiten der neuen Regierung auf keine Weise Anlaß gegeben worden war, stattfand. Dieser ungerechte Angriff wurde von der Konferenz gemißbilligt, wie die Protokolle solches darthun, und das Einschreiten Frankreichs zeigt Europa, auf welcher Seite das Recht und der wahrhaftige Wunsch, den allgemeinen Frieden, dem man so große Opfer gebracht hatte, aufrecht zu erhalten, waren. S. Majestät der König der Belgier war daher weit entfernt, zu glauben, daß ein so ungerechter Angriff, gegen den die Konferenz oder wenigstens eine der an derselben Theil nehmenden Mächte mit Wort und That aufgetreten war, zu Unterhandlungen führen könnte, die ein anderes Resultat haben sollten, als von Seiten Hollands die unbedingte Annahme der 18 Artikel, welche die Konferenz als Basis des Friedens zwischen Belgien und Holland aufgestellt hatte. — Das Gegentheil fand indessen statt. Der Traktat vom 15. November wurde S. Majestät zur Annahme vorgelegt, obgleich Sie nicht begreifen konnten, wie der verfehlte Angriff Hollands die Ansichten der Konferenz, und zwar auf eine feindselige Weise gegen Interessen, welche sie früher unrespiciert hatte, verändert haben könnte. Die Konferenz hatte durch die Waffen Frankreichs, welches in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten handelte, die Ausführung der 18 Artikel verheißigt, und nach dem Siege änderte sie ohne eine anscheinende Ursache die Grundlagen, welche feierlich festgestellt, angenommen und garantirt worden waren. — S. Majestät der König der Belgier glaubte diese Frage nicht allein entscheiden zu dürfen, sondern legte sie der Nation vor; denn auch Er hatte Verpflichtungen gegen sein Volk übernommen, die er nicht verletzen wollte. Die Versicherung, daß der Traktat vom 15. November unwiderrüflich und daß er zur Aufrechthaltung des Europäischen Friedens unumgänglich nothwendig sey, konnte S. Majestät und die Nation zur Annahme desselben veranlassen. Aber selbst dieser letzte Akt, der den augenscheinlichsten Beweis liefert, wie sehr es der Wunsch S. Majestät ist, zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen, blieb ohne Erfolg. Drei der Mächte, welche die Konferenz bilden, ratifizirten den Traktat nur zum Theil, und der König von Holland weigerte sich, denselben anzunehmen. Alle Vorstellungen in dieser Beziehung sind unnütz gewesen, wie die letzten von den Holländischen Bevollmächtigten der Konferenz überreichten Noten es beweisen. — Unter diesen Umständen bleibt dem Unterzeichneten nichts Anderes übrig, als alle fernere Unterhandlungen einzustellen, bis die Bevollmächtigten, welche die Konferenz bilden, von ihren Höfen Vollmachten und Instruktionen erhalten haben, die keinen Zweifel mehr in Bezug auf die Absichten derselben übrig lassen, und bis S. Majestät der König von Holland die Absicht zu erkennen gegeben

hat, von seinen Ansprüchen abzustehen. Bis dahin steht Se. Majestät der König der Belgier nicht ein, was durch Unterhandlungen gewonnen werden soll, die durchaus zu keinem Resultat führen können, wie die Erfahrung es bezeugt hat. — Dessenungeachtet wird der unterzeichnete Bevollmächtigte bereit seyn, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen, so wie Se. Majestät der König von Holland sich geneigt zeigt, den Vorstellungen seiner Verbündeten nachzugeben und den Traktat vom 15. November wenigstens als Grundlage zu fernere weitigen Unterhandlungen anzunehmen. Er muß indeß feierlich erklären, daß er keinen Vorschlag Sr. Majestät des Königs von Holland als offiziell ansehen kann, der nicht von der Räumung des Belgischen Gebietes durch die Holländischen Truppen und von der Freilassung des Herrn Thorn begleitet ist. — Wenn diese Ereignisse sich indessen zu lange erwarten lassen, so behält sich Se. Majestät der König der Belgier vor, den Theil des Traktates vom 15. Novbr., der dessen fähig ist, durch die Gewalt der Waffen in Ausführung zu bringen, und ist überzeugt, daß die Mächte, welche den besagten Traktat ratifizirt haben, es mit Vergnügen sehen werden, wenn mit der Ausführung desselben begonnen wird. Aber der König, von den friedlichen Gesinnungen befehle, wird nur im äußersten Falle zur Gewalt seinen Zufluch nehmen und, bevor er es thut, einen letzten Termin zur Räumung seiner Staaten festsetzen. Der unterzeichnete Bevollmächtigte behält sich vor, die Konferenz davon in Kenntniß zu setzen, sobald er selbst darüber unterrichtet seyn wird. — Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit u. s. w.

(gez.) Goblet.

I t a l i e n

Die Allg. Zeit. berichtet von der Italienischen Grenze vom 9. Juni: „Die Negotiationen über die Regulirung der Römischen Angelegenheiten, und die in den Legationen einzuführenden Einrichtungen, werden in Rom fortgesetzt. Graf St. Aulaire, welcher auf das thätigste das Interesse der Legationen vertritt, kann sich der Päpstlichen Regierung nicht ganz gefällig zeigen, und ist in fortwährender Spannung mit dem Kardinal Staats-Secretair, so wie mit einigen seiner Kollegen. Er scheint das Schwierige seiner Lage sehr zu fühlen, und soll den Wunsch abgelsset zu werden, zu erkennen gegeben haben, was indessen für den Römischen Hof sehr unangenehm seyn dürfte, denn schwerlich würde auf seinen Posten wieder ein Mann von so ausgedehnten Kenntnissen und so verschiednem Charakter kommen, wie Graf St. Aulaire der bei allen freisinnigen Ansichten äußerst religiös ist, und die schwierigen Verhältnisse Italiens so gut zu beurtheilen versteht. Er hat dies nicht nur bei der Besichtigung von Ancona, sondern auch bei einer andern Gelegenheit bewiesen, wo er nicht minder wichtige Dienste geleistet hat, und wo Interessen von gleicher Bedeutung, verhan-

delst wurden. Mit dem Benehmen des Generals Cubieres ist man in Rom zufrieden, allein mehrere der Französischen Garnison von Ancona beigegebene Employes werden mit mißtrauischem Auge betrachtet, weil man sie für Abgeordnete des Comité directeur hält. Man hat wirklich einige Spuren von Verbindungen entdeckt, die solchen Verdacht zu rechtfertigen scheinen, und es soll in Paris darauf angetragen werden, jene Individuen zu entfernen. Dies dürfte indeß in der Sache nichts ändern; denn wenn auch die Französische Regierung jenem Ansinnen entspricht, woran kaum zu zweifeln ist, so sind doch die gesürchteten Verbindungen schon hergestellt, und es wird unter den jetzigen Umständen den Französischen Liberalen wenig Mühe kosten, sie zu erhalten, oder neue anzuknüpfen. Wer die innere Lage Italiens und den Geist seiner beweglichen Bevölkerung kennt, wird sich leicht von der geringen Schwierigkeit überzeugen, mit der die geheimen Gesellschaften den Regierungen Verlegenheiten ohne Ende bereiten können. Die Theilung Italiens in viele kleinere Staaten und Gebiete, wovon jedes eine andere, von den übrigen verschiedene Verfassung, ein eignes Interesse hat, und die alle sich mit eifersüchtigen Augen ansehen, gewährt den Umtrieben einen weitem und gefahrloseren Spielraum, und entzieht sie der Aufmerksamkeit der Behörden; die Polizei-Anstalten sind daher in Italien für die Erhaltung der Ruhe nicht zulänglich, und man hat Beispiele, daß die Agenten dieser Branche, in dem Bereiche ihres Wirkungskreis, den geheimen Gesellschaften anscheinend eifrig nachspürten, während sie selbst den geheimen Verbindungen im benachbarten Gebiete angehörten. Es heißt wohl, daß alle Regierungen die Nothwendigkeit einsehen, sich gegenseitig zu unterstützen, und ein Ueberkommen getroffen haben, um dem Treiben der liberalen Partei ein Ziel zu setzen.

Ancona, vom 10. Juni. — Gestern Morgen sind endlich die Karabinieri, geleitet von Französischen Truppen, nach Ostmo abgezogen. General Cubieres hatte flüchtig alle Vorsichts-Maßregeln getroffen, um allenfallsigen Unordnungen von Seiten der mobilen Kolonne der Liberalen vorzubeugen. Gestern Mitt., verließ der Prodelegat Graf Florenzi die Stadt so geheim, daß man es erst Abends erfuhr. Nun ist gar kein Päpstlicher Beamter mehr in der Stadt; und den noch herrscht die größte Ruhe. Heute wird der vor acht Tagen geschene, wichtige Schritt von Seiten der Liberalen, durch alle mögliche Festlichkeiten, Feuerwerk und Illumination gefeiert werden. Inzwischen dauert unsere unfriederische Blokade fort; kein Bürger darf sich auf eine Stunde von der Stadt entfernen wenn er nicht arretirt und nach Ostmo geführt werden will: — Bald werden indeß (so träumen die Liberalen) Verstärkungs-Truppen aus Toulon eintreffen und eine ausgedehntere Demarcationslinie ziehen. — In vielen Theilen der Romagna sind Unruhen ausgebrochen, wobei die Päpste

lichen Truppen verspottet und verhöhnt wurden — In Corinalda, einer kleinen Stadt oberhalb Sinagaglia, sollen der Gouverneur und der Bürgermeister ermordet worden seyn.

T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 2. Juni. — Am 19ten v. M. beehrte der Sultan den Minister des Innern, Mehemet Said Pertew Efendi, in dessen Sommerpalais an der Küste von Scutari mit seinem Besuch. Ihm folgten bald darauf die beiden jungen Prinzen Abdül Mehid Efendi, präsumirter Thronerbe, und Abdül Assis Efendi; sie waren von einem großen Gefolge von Offizieren begleitet. Auf Befehl des Sultans waren auch der Kaimakam, der Secaskier, die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, der Mühl-Direktor, der Garde-Divisions-General Achmet Pascha und der Oberarzt des Palastes eingeladen worden. Nachdem die jungen Prinzen den Tag mit ihrem Alter angemessenen Belustigungen hingebraucht hatten, kehrten sie des Abends wieder in den Großherrlichen Paas zurück. Der Sultan und die anderen eingeladenen Personen blieben bis zum nächsten Morgen in der Wohnung des Ministers. Pertew Efendi erhielt vom Sultan diesen Portrait, reich mit Brillanten verziert, zum Geschenk. Diese besondere Auszeichnung wurde bisher immer nur den höchsten Staatsbeamten, wie dem Großwesir, dem Kaimakam, dem Secaskier, dem Kapudan Pascha, zu Theil. Am folgenden Vormittag bewilligte der Sultan, ehe er sich entfernte, den oben genannten Würdenträgern, so wie den beiden Söhnen Pertew Efendi's und dessen Schwager Besat Efendi, der dem Stabe des Divisions-Generals Achmet attachirt ist, eine Audienz. Als der Sultan den Abend vorher in dem Sommerpalais des Ministers anlangte, hatte er bemerkt, daß der Hetmann Stephanaki Bogoridi, der vornehmste unter den in Konstantinopel sich aufhaltenden Griechen, gerade auf einem Fahrzeuge nahe am Ufer vorüberfuhr; sogleich ertheilte er an Achmet Pascha den Befehl, diesen Griechen in die Gesellschaft einzuladen, und der Letztere brachte daher ebenfalls den Tag bei dem Minister zu.

Ueber die Operationen der Großherrlichen Armee in Anatolien meldet der Monitor Ottoman Folgendes: „Vom 5. bis 8. Mai rückten die verschiedenen Armeecorps in Koniah ein und lagerten sich in der großen Ebene außerhalb der Stadt. Die Bevölkerung war den Truppen mehrere Meilen weit aus der Kunde entgegengekommen und empfing sie mit Freudenbezeugungen, die keinen Zweifel über den Eindruck obwalten ließen, den die bewundernswerthe Ordnung und exemplarische Mannszucht der Truppen auf die Einwohner machten. Am 10ten hielt der Feldmarschall Hussein Pascha seinen Einzug in Koniah; 40,000 Mann waren dabei unter den Waffen. Eine unzählbare Volksmenge war bei diesem für sie neuen Schauspiel zugegen, und man sah deutlich, wie ihr die

Majestät dieser bewaffneten Armee imponirte. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend und ihre Ausführung trefflich. Alle Regimenter sind von dem besten Geist besetzt und wünschten, durch forcirte Märsche die weite Entfernung, welche sie noch von Feinden trennt, abkürzen zu können. Von Konstantinopel bis Koniah, auf einem Marsch von mehr als 360 Meilen, ist nicht ein einziger desertirt. Am 12ten Mai verließ Bekir Pascha's Brigade die Stadt Koniah und setzte sich in Marsch. Die anderen Corps werden der Reihe nach folgen in Zwischenräumen von je zwei Tagen. Von Koniah bis Antiochia rechnet man 28 Etappen; aber durch die Anordnungen des Feldmarschalls, der vielleicht der Ungeduld der Truppen nachgiebt und sie ungeachtet der heißen Jahreszeit längere Märsche machen läßt, wird diese Zahl wohl auf eine geringere reduziert werden. Das Beobachtungscorps, welches ursprünglich zu Adalia zusammengedogen war, wird seine Operationen mit denen der Hauptarmee vereinigen. Auf allen von den Truppen bis jetzt passirten Punkten waren Lebensmittel in Ueberfluß vorhanden, und die Vertheilungen geschahen mit der größten Gewissenhaftigkeit. — Das 6te Linien-Infanterie-Regiment, welches der Oberst Ferhad Bey befehligt, und welches die Bestimmung hatte, sich den zu Adalia unter dem Kommando des Brigade-Generals Haydar Pascha vereinigten Truppen anzuschließen, ist jetzt vervollständigt und auf der Flotte eingeschifft worden; an seiner Stelle wurden die zu Smyrna befindlichen Bataillone und das von dem Statthalter von Silistria, Mehemet Pascha, befehligte Bataillon nach Adalia beordert. Diese Position bildet nämlich den Mittelpunkt der Operationen der aktiven Armee; man erkannte gleich anfangs ihre Wichtigkeit, und die ersten militairischen Dispositionen hatten die Besetzung dieses Ortes zum Zweck. Von Adalia kann man mit Leichtigkeit Truppen nach allen Punkten der Syrischen und Aegyptischen Küste hin aussenden. Wegen der großen Vortheile, die dieser Posten darbietet, wird man neue Streitkräfte dort konzentriren, die eine Art von Reserve-Armee bilden und nach allen Punkten hin, wo es erforderlich ist, detaschirt werden sollen. — Nach dem letzten aus Koniah datirten Bericht des Feldmarschalls Hussein Pascha, haben sich die verschiedenen Armeecorps in folgender Ordnung von dort nach Antiochia in Bewegung gesetzt: Am 14ten Mai die Infanterie-Brigade Bekir Pascha's mit dem 2ten vom Oberst Ismet Bey befehligten Kavallerie-Regiment; am 16ten eine starke Brigade irregulärer Truppen, Infanterie und Kavallerie, unter den Befehlen des Statthalters von Silistria, Mehemet Pascha, der vor wenigen Tagen von Adalia im Hauptquartier angekommen war; am 20sten die Infanterie-Brigade Iskender Pascha's und das vom Oberst Mehemet Ali Bey befehligte 6te Kavallerie-Regiment; bei dieser Brigade befand sich der Divisions-General Mehemet Pascha; am 24sten die Infanterie-Brigade Medschid Pascha's und das 9te Kavallerie-Regiment, kommandirt vom Oberst Mustapha Bey; am 28sten

die von Dilaver Pascha kommandirte Garde-Infanterie-Brigade und das 1ste Garde-Kavallerie-Regiment. Jedes dieser Corps ist von den dazu gehörigen Artillerie-Batterien, Munitionskassen und einer Compagnie Militair-Handwerker begleitet. Der Feldmarschall wird sich unmittelbar nach der Garde-Brigade mit dem Generalstabe und der übrigen Kavallerie in Marsch setzen."

Verlobungs-Anzeige.

Die am 26ten d. M. vollzogene Verlobung meiner geliebten Tochter Emilie, mit Herrn J. Steinik aus Gros-Strehlitz, zeige hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. Poln. Wartenberg den 28. Juni 1832.
A. Altman.

Als Verlobte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen:
Emilie Altman.
J. Steinik.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag gegen halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Dreslau den 28. Juni 1832.

Kattge, K. u. S. Registrator.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend um halb 7 Uhr plötzlich erfolgten Tod unsrer innig geliebten Tochter, Tante und Nichte, Frau v. Nagosa, geborne Dittmar, zeigen im tiefsten Schmerz allen fernem Freunden und Bekannten ergebenst an die Hinterbliebenen.

Gleiwitz den 25. Juni 1832.

A. 3. VII. 5. R. Δ II.

Theater-Nachricht.

Freitag den 29sten, neu einstudirt: Der Kaufmann von Venedig. Lustspiel in 5 Aufzügen nach Shakespeare von A. W. Schlegel. Herr W. A. Wohlbrück, vom Königl. Sächsischen Hoftheater zu Leipzig, den Schylock, als erste Gastrolle.

Sonnabend den 30sten, zum erstenmale: Das schlecht bewachte Mädchen. Pantomimisches Ballet in zwei Abtheilungen von D'Alberval, für die hiesige Bühne eingerichtet vom Balletmeister Hrn. Kobler. Vorher auf vieles Verlangen zum zweitenmale: Freien nach Vorschrift, oder: wie sie bes fehlen. Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Grohmann, Prof. J. G., Ideen: Magazin für Architekten, Künstler und Handwerker, die mit der Baukunst zu thun haben, wie auch für Bauherren und Gartenbesitzer. Neue Aufl. 1r Bd. 1s Heft von 7 Blättern. gr. 4. Leipzig. br. 10 Sgr.

Creve, J. G., gründliche u. vollständige Anleitung zur Fabrication der Seife, zum Selbstunterricht. Nebst Anweisung zur Fabrication der Talglichter, vermittelt einer Maschine. 1r Tbl. gr. 8. Hamburg. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Krause, G. C. L., Bodenkunde und Classification des Bodens, nach seinen physischen und chemischen Eigenschaften, Bestandtheilen und Kulturverhältnissen. 8. Gotha. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Kober, A., Briefe des Muretus, in 3 Büchern übersetzt u. mit Anmerkungen begleitet. 8. Nürnberg. 1 Rthlr.

Littérature français nouvelle.

Adèle, ou la petite fille colère, suivie de Célestine et Félicie par M^{me} A. M(ontolien). in 16. Paris. br. 1 Rthlr.

Codes, les sept, cont. la charte constitutionnelle, la corrélation des Codes entre eux etc. in 32. Paris. br. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Contes, les cent, drolaticques, colligez es abbaies de Touraine, et mis en lumière par le Sieur de Balzac. 1r dixain. 18. Brussel. br. 1 Rthlr.

Cosaques, des, et de leur utilité à la guerre; par le Général Ce. de Benkendorff Trad. de l'Allemand. br. 23 Sgr.

P r o c l a m a.

Ueber den Nachlass des am 17ten Januar 1824 verstorbenen Hans Ernst Carl von Gellhorn auf Nieder-Kunzendorff bei Freiburg, und insbesondere über das aus der von Wostrowskyschen Concurs-Masse auf ihn gefallene Percipiendum im Betrage von 14 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf. und 1425 Rthlr. Posener Pfandbriefe, ist auf Antrag seiner Gläubiger unterm heutigen Dato der Concurs eröffnet, und zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche der Gläubiger ein Termin auf den 24sten August d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Sack im hiesigen Ober-Landes-Gerichtshause anberaumt worden. Zu dem Ende werden sämtliche unbekannte Gläubiger und diejenigen, deren Aufenthalt unbekannt ist, als: die Charlotte Sophie Friederike von Gellhorn, der Hans Friedrich Wilhelm von Gellhorn, die Juliane Friederike Beate von Prittwitz, der Schenkjude Braudes, früher in Gros-Gleiwitz, und deren Erben oder Cessio-

narien hiermit aufgefodert, in dem gedachten Termine entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte, welche mit Vollmacht und Information versehen seyn müssen, zu erscheinen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 19ten April 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

B e k a n n t m a c h u n g .

Das im Nams'lauer Kreise gelegene Gut Jacobsdorf, der vermittelten Oberamtmann Köhler, geborenen Nerlich gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die laubschastliche Taxe desselben betr.äg 39,987 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 1sten October d. J., am 29sten December d. J. und der letzte Termin am 3ten April 1833 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Klingberg II., im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 8ten Juni 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

S u b h a s t a t i o n s - B e k a n n t m a c h u n g .

Das auf der Sahlgasse vor dem Oberthore No. 1080. des Hypothekenbuchs neue No. 5. belegene Haus nebst dazu gehörigen Obst- und Gemüsegärten, Ackerland und Abtrockenplatz, dem Kaufmann Haack gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt von dem Hause nach dem Materialienwerthe 24,233 Rthlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 24,447 Rthlr. 2 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 24,340 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf., von den genannten Ländereien dagegen nach dem Materialienwerthe 4547 Rthlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungsertrage 10,815 Rthlr. 10 Sgr. und nach dem mittlern Durchschnitt 7681 Rthlr. 19 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 12ten Juli d. J., am 12ten September d. J. und der letzte am 12ten November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Läche im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungsfähige und besitzfähige Kaufstüchtige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Nachhale an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 13ten April 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g

Die bei uns erfolgte Anzeige, daß dem Grafen von Sierstorpff auf Koppitz die Pfandbriefe:

Wingzeuberg Nr. No. 121 à 500 Rthlr.

— 132 à 300 —

— 133 à 300 —

— 134 à 300 —

— 135 à 300 —

— 136 à 300 —

— 137 à 300 —

— 138 à 300 —

— 139 à 300 —

— 140 à 300 —

— 141 à 300 —

abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau den 25ten Juni 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

V e r k a u f s - A n z e i g e .

Dienstag den 10ten Juli c. Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Königlichen Haupt-Steuer-Amt 10¹¹/₁₀ Ctr. Gersten-Graupe, so wie 1 Ctr. Weizenmehl in kleinen Quantitäten öffentlich und meistbietend verkauft werden, welches Kaufstüchtigen hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 26. Juni 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

O b s t - V e r p a c h t u n g .

Am 23ten Juli c. Nachmittags um 4 Uhr wird der Königliche Wegebaumeister Herr Bog in der Verhauung des Unterzeichneten einen Termin zur Verpachtung des Kernobstes an den Chaussees des Breslauschen Wegebau-Inspection-Districts an den Meistbietenden abhalten und kommen zur Verpachtung:

- 1) Das Kernobst an der Chaussee von Lissa bis Neumarkt und von dort bis zur Liegnitzer Regierungs-Departements-Grenze.
- 2) Das Kernobst an der Chaussee von Breslau bis Ohlau.
- 3) Das Kernobst an der Chaussee von Breslau bis Klettendorf.

Die Pacht wird entweder gleich im Termin baar erlegt oder eine derselben angemessene Kaution in Staatspapieren bestellt. Breslau den 26sten Juni 1832.

E. Mens, Königlicher Wegebau-Inspector,
Albrechtsstraße No. 36.

A u c t i o n .

Es sollen am 4ten k. M. Vormittags um 10 Uhr in dem Hause No. 28 auf der Herrenstraße, die zum Nachlasse des Kommerzienrath Weiß gehörigen zwei Wagenpferde, Geschirr und Stall-Utensilien an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 28. Juni 1832.

Auction-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amtes

A u c t i o n.

Es sollen am 3ten k. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr im Auctionslocale No. 49. am Ratsmarke verschiedene Effecten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 25ten Juni 1832.

Auctions-Commissarius Mannig.
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Große Porzellan-Auction!

Donnerstag den 28ten und folgende Tage werde ich Neuschtrabe No. 62 früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr für auswärtige Rechnung ein bedeutendes Lager diverser Porzellanwaaren, namentlich Tassen, gegen baldige Zahlung versteigern.

S. Vieré, concess. Auctions-Commiss.

V e r p a c h t u n g.

Beim Dominium Schlang, Breslauer Kreises, ist das Rind-, Schwa- und Ferkelvieh sofort zu verpachten.

Schaafvieh Verkauf.

Auf dem Dom. Willkau bei Canth und dem Dom. Ossig bei Lüben stehen an jedem Orte 100 Stück ganz feine gesunde Mutterschaafe zur Zucht zu verkaufen.

Z u v e r k a u f e n.

Ein Repostorium mit Schubladen und Verkaufstafeln mit eichenem Blatt gut erhalten, für eine Material- oder eine dergleichen Handlung, ist wegen Mangel an Raum bald zu verkaufen. Wo? sagt das Verkauf-Commissions-Bureau, Ohlauerstraße im grauen Strass No. 29. Auch ist daselbst ein Saß Billard-Bälle billig zu verkaufen.

F u t t e r h a f e r

verkauft zu möglichst billigen Preisen
Salomon Simmel jun., Hummeri No. 4.

V e r k a u f s - A n z e i g e.

Veränderungshalber sind im besten Zustande: Ein gut geprobter, mit 12 Cylindern versehener Kronleuchter neuer Fagon, so wie 2 dergleichen kleinere mit 5 und eintge mit 3 Cylindern, als auch 2 Billards mit Zubehör billig zu verkaufen, wo? wisset nach

D. W. Schneider, Bronce-Arbeiter,
Nicolaisstraße im goldnen Helm.

No. 5. des dritten Quartals der Zeitschrift

„W a l m e n“

ist erschienen und für 2½ Sgr. zu haben. Fortwährend kann auf dieses interessante Blatt, welches auf feines Velinpapier abgedruckt ist, subscribirt werden bei allen Königl. Wohlöbl. Postämtern und bei der

Expeditions- und Commissions-Expedition
Ohlauerstraße No. 21.

A n z e i g e.

Alle Sorten Potsdamer Dampf-Chocolade von anerkannter Güte und zu den so billigen Fabrik-Preisen empfiehlt mit dem Bemerkten, daß auf 6 Pf. 1 Pfund und auf 3 Pfund, ein halbes Pfund Katt gegeben wird.

Die Haupt-Niederlage bei Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Weinsäß u. Fischmarkt No. 1.

Die neusten Kästchen, Köberchen und Taschen

für Damen;

Die modernsten Armspangen, Ketten, Sevigné, Gürtelschnallen, Vorhemdenbüscheln, Ohringe u. dergl. Geschmackvolle Gardinen-Arme- und Gardinen-Stangenverzierungen;

so wie

die feinsten vergoldeten Tassen

verkauft äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,

Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück- Ecke.

Die ersten neuen holl. Heringe

empfang mit gestriger Post und offerirt

Carl Fr. Pratorius,

Albrechtsstraße No. 39. im Schlotiuschen Hause.

Bei Ziehung der 5ten Classe böster Lotterie traf in meine Einnahme:

Der vierte Hauptgewinn

von

25,000 Rthlr.

auf

No. II, 403.

Mit Loosen zur 1sten Classe, 66ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich

August Leubuscher,

Bücherplatz No. 8. zum goldnen Anker genannt.

L o o s e n - O f f e r t e.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur ersten Classe 66ster Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber,

Bücherplatz im weißen Löwen.

L e h r l i n g s - G e l u c h.

Wenn ein Lehrling die Feilenhauerei zu erlernen wünscht, so kann derselbe sich melden bei dem Feilenhauer-Meister Schuler, Altbücher-Straße No. 52.

Nach dem nun
die in- und ausländische Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung Schmiedebrücke
No. 12. zum silbernen Helm in Breslau
mit dem Abladen von

1832er Juny-Füllung

größtentheils fertig geworden ist, so empfehle ich die nur bei heißerer und wärmer Witterung geschenehen Füllun-
gen als die Besten und Richtigsten zu geneigter Annahme von

Rissinger, Nagoji; Dormonter, Stahl; Selter; Fachinger; Geisnauer; Marien-
bader-Kreuz; Eger-Franzens; Eger-Kalter; Sprudel; Eger-Salzquelle; Langenauer;
Flinsberger; Eudowa; Mühl- und Ober-Salz-Brunn; Saidschücker; und Püllnaer-
Bitterwasser.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe No. 12. zum silbernen Helm.

NB. Auch sind mit den diesmaligen Transporten über sämtliche ausländische Brunnen schriftliche Be-
lehrungen (des Gebrauchs unter Zuziehung eines Herrn Arztes) mitgekommen, die gratis ausgegeben werden
sollen und von mir verabsolot werden.
F. G. P o h l.

Unterkommen: Gesuch.

Ein, dem Schulfache zugebildeter junger Mann,
sucht nach abgelisteten Militairdienste ein Unterkom-
men als Hauslehrer oder Schreiber und sind die Ver-
dingungen seinerseits freie Station und monatlich 3 Rthl.
Honorar. Zu erfragen im Versorgungs-Bureau bei
Dreschneider, Albrechtsstraße No. 1.

Reisegelegenheit

nach Berlin ist beim Lohnkutscher Kaskalsky, in der
Weißgerber-Gasse No. 3.

Wohnung zu vermieten.

Auf der Hühnerrei No. 54. im goldnen Karpfen
ist eine Wohnung von 3 Stuben, Stubenkammer,
Küche, Keller und Bodenkammer zu vermieten und
Termino Michaeli zu beziehen.

Zu vermieten.

Büttnerstraße No. 6. ist die zweite Etage,
bestehend aus 6 schönen hellen Zimmern, 3 Ka-
binets, Küche, Speisekammer, Keller und Boden-
gelass zu vermieten und bald zu beziehen. Das
Nähere im Comtoir.

Zu vermieten.

Auf der Büttnerstraße No. 1. ist die dritte Etage,
im ganzen, oder auch getheilt, so wie auch die Hand-
lungs-Gelassheit zu vermieten, erstere gleich, und
letztere auf Michaeli zu beziehen; das Nähere ist beim
Eigentümer zu erfahren.

Niemerzeils No 20 ist der 3te Stock, bestehend aus
2 Stuben, einer Alkove, Küche, Speisekammer, Boden-
kammer und Keller, diese Michaeli zu vermieten.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Kramsa, Kaufmann, von Frei-
burg; Hr. Julius, Apotheker, von Kollberg; Hr. v. Witt-
wiz, von Kreiswitz; Hr. Tieting, Provisor, von Reichenbach;
Hr. Hausleitner, Gutsächter, von Neudorf; Hr. Hausleu-
tner, Apotheker, von Reichenbach; Hr. Klopsch, Kaufmann,
von Kreuzburg. — Im Laurenkrantz: Hr. v. Schop-
per, Postmeister, von Strehlen. — In der gold. Gans:
Hr. Graf Jedlig-Grüschler, von Schwentzig; Hr. v. Köck-
ritz, von Mechau. — Im goldnen Baum: Hr. Graf
v. Carner, von Rügen. — In 2 goldnen Löwen: Hr.
Schroth, Oberförster, von Königshütte; Hr. v. Fowietzki,
aus Rußland; Hr. v. Witten, Hauptmann, von Glogau; Hr.
Virkensfeld, Dokt. Med., von Berlin. — Im goldnen
Schwerdt: Hr. Koch, Lieutenant, von Trausnitz. — Im
blauen Hirsch: Hr. Kartner, Kaufmann, von Nimpsch;
Hr. v. Walther, Konsul, von Odessa. — Im weißen
Adler: Hr. Behrens, Intendantur-Secretair, von Wosen. —
Im weißen Storch: Hr. Cohn, Kaufmann, von Rosen-
berg. — Im rothen Haus: Hr. Dethmer, Säng-
er, von Trausnitz; Hr. Sängerin Wüst, von Leipzig. — In
der großen Stube: Hr. Herzog, Kaufm., von Kreuz-
burg; Hr. Milbich, Kaufmann, von Ostrowo; Hr. Lindner,
Rentmeister, von Militisch; Hr. Majunke, Gutsächter,
von Schlabuschine. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Erich-
sen, Major, von Ober-Weilau. — In der gold. Krone:
Hr. Franke, Rentier, von Schweidnitz. — Im goldnen
Hirsch: Hr. Traugott, Kaufm., von Oppeln; Hr. Raband,
Kaufmann, von Sorau; Hr. Alexander, Kaufmann, von
Miloslaw. — Im Privat-Logis: Hr. Kaiser, Pro-
fessor, von Lauban, Harrosgasse No. 2; Hr. v. Heydebrand,
Major, von Berlin, Dampfrake No 8; Hr. Stock, Lieute-
nant, von Wosen, Albrechtsstr. No. 38; Hr. General von
Winabel, von Warschau, Ring No. 60; Hr. Jacobi, Pro-
fessor, aus Rußland, Odersraße No. 23.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau den 28 Juni 1832

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 21 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 25 Sgr. 8 Pf. —	= Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage des Wilhelm Gertner
Korsschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch,